

# Unsere Diskussion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **35 (1960)**

Heft 8

PDF erstellt am: **18.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

### Das Reich der Kinder

Mit großem Interesse habe ich als Kinderfreund den Artikel im «Wohnen» Nr. 6 von Elsi Schindler gelesen und studiert. Wenn man auch in vielem mit der Verfasserin einig gehen kann, so reizt er mich doch zu einer Entgegnung. Einig bin ich mit ihr darin, daß Kinder ein eigenes Zimmer haben sollen. Aber über die Einrichtung eines solchen Zimmers darf man eine andere Meinung haben. Und da spielt der Kostenpunkt auch eine ganz wichtige Rolle dabei. Mieter von Genossenschaftswohnungen sind doch meistens Arbeiter und Angestellte. Hat man nun eine Drei- oder Vierzimmerwohnung, so wird man auch für passende Möblierung besorgt sein.

Nehmen wir einmal an, wir hätten eine Dreizimmerwohnung. Sollen wir jetzt das dritte Zimmer als reines Kinderzimmer einrichten, oder sollen wir es als Gästezimmer vorsehen, denn wir hoffen doch auch etwa auf Besuch? Erste Bedingung wird hier ein Bett für Erwachsene sein. Ein verstellbarer Tisch, wie ihn die Verfasserin erwähnt, kann von Vorteil sein. Dann wird es möglich sein, daß sich ein Kind in einem solchen Zimmer wohlfühlt. In einer Vierzimmerwohnung werden wir ein eigentliches Kinderzimmer zur Verfügung haben.

Besondere Tapeten für das Kinderzimmer lehne ich ab. Dafür führe ich folgende Gründe an: Ich bezweifle sehr, daß ein Bauherr oder eine Genossenschaft als Bauherrin zum vornherein ein Zimmer für die Kinder bestimmt und es mit passenden Tapeten versieht. Wenn man das also haben will, muß es schon aus dem eigenen Portemonnaie geschehen. Wie verhalten sich die Kinder dazu? Beim ersten Anblick werden sie Freude zeigen, sie werden über jedes Tier oder jeden Gegenstand zu fragen und zu plaudern wissen. Am zweiten oder dritten Tag ist alles schon bekannt und wird gar nicht mehr beachtet. Solche Tapeten haben noch andere Nachteile. Will man Wandschmuck (die Verfasserin wünscht dies) an-

bringen, so schaut vielleicht oben ein Löwenkopf hervor, unten bekommt man noch die Füße eines Tigers zu sehen usw. Die heutige Jugend liebt es, ihre Filmieblinge oder Rennfahrer oder Fußballer usw. auszuschneiden und sie der Wand anzuvertrauen. Wirken denn da die andern Bilder nicht auch störend? Daß die Tapeten abwaschbar sein sollen, unterstütze ich. Es macht sich nicht gut, wenn man bei Wohnungskontrollen Tücher aufgehängt findet, die dann gewöhnlich mit der Entschuldigung begründet werden, man wolle mit der Ausbesserung warten, bis die Kinder groß seien.

Wenn ich den Artikel richtig überlege, bekomme ich das Gefühl, er sei ein Weg zum Verwöhnen der Kinder. Denn je mehr sie haben, desto mehr wollen sie.

Ich will nicht auf alle Anregungen eintreten, sondern eine andere Frage erörtern. Fühlt sich ein Kind tatsächlich wohl in einem solchen «Salon»? Ich bezweifle es. Was mag ein Kind denken, wenn es gerne mit der Mutter plaudern würde, diese es aber in sein Zimmer schickt? Gerade für ein einziges Kind einer Familie ist dies eine gefährliche Sache. Es kommt nicht von ungefähr, wenn ein Direktor einer Erziehungsanstalt erklären kann, 80 Prozent der Insassen seien einziges Kind einer Familie. Es mag wohl als Liebe erscheinen, wenn wir des Kindes Zimmer nach den Gedanken von Elsi Schindler ausstatten, und doch fehlt dem Kinde etwas, nämlich die echte Liebe. Diese zeigt sich aber nur darin, daß man sich mit ihm abgibt. Es schätzt es viel mehr, wenn ihm die Mutter oder die Großmutter oder auch der Großvater eine Geschichte erzählt, als im Zimmer zu spielen.

Eine andere Frage taucht noch auf. Wie verhält es sich bei Bauernfamilien? Dort weiß man jedenfalls nicht viel von Kinderzimmern. Dort wird die Jugend auch zu tüchtigen Menschen erzogen, aber hauptsächlich durch Mithilfe bei der Arbeit. Dadurch ist sie aber auch immer in Verbindung mit den Eltern, die sie dadurch auch immer unter der Aufsicht haben. Der Ansicht der Verfasserin, daß die Atmosphäre des Kinderzimmers den Charakter bilden und dem Kinde alles für das Leben mitgeben könne, kann ich nicht zustimmen.

G. H., Z.

### W. CHRISTEN, Rolladenfabrik

Zürich 10 / Nordstr. 126 / Telephon 26 20 18

Fabrikation von

Holz- und Stahlrolladen, Sonnenstoren  
Reparaturen



### Die Schweizer Qualitäts-Ölfeuerung

AG für ÖLFEUERUNGEN, ZÜRICH, Winterthurerstraße 156

Servicestellen in der ganzen Schweiz

Telephon (051) 26 96 06



**Ed. Züblin**  
& Cie. AG  
Zürich - Basel

Hoch- und Tiefbau  
Brückenbau  
Wasserbau  
Pfählungen